

NATURSCHUTZ in NRW



Mitteilungen des Naturschutzbund Deutschland

Ausgabe 1/2011

22. Jahrgang

Natur erleben
Wildnis in Wittgenstein –
Die Wisente sind zurück

NABU vor Ort
Kranke Tiere, kranke Menschen

Artporträt
Das Buschwindröschen



- 2 Editorial
- 3 Nachrichten aus NRW
- 4-6 Natur erleben
Wildnis in Wittgenstein – Die Wisente sind zurück
- 7 Biostationenecke
Neues aus den NABU-Naturschutzstationen
- 8-9 NABU vor Ort
Kranke Tiere – kranke Menschen
- 10 Thema
Neues NABU-Gutachten zur Flughafen Münster-Osnabrück
- 11 Thema
Das Edelkrebsprojekt NRW
- 12-13 NATZ, die jungen Seiten
Seminare und Freizeiten 2011
- 14 Artporträt
Das Buschwindröschen
- 15 Querbeet
Gewinner des Malwettbewerbs stehen fest
- 10 Zu guter Letzt
Veranstaltungshinweise



Editorial



Stiftung U&E / B. Schaller

Liebe Leserinnen und Leser,

ein halbes Jahr nach dem Start der rot-grünen Minderheitsregierung kann man dem Kabinett von Hannelore Kraft ein respektables Zeugnis ausstellen. Der Auftritt von Umweltminister Johannes Remmel bei der NABU-Landesvollversammlung in Aachen hat gezeigt, dass der Wille zur substanziellen Verbesserung der Umwelt- und Naturschutzpolitik in Nordrhein-Westfalen zweifellos vorhanden ist – auch wenn die Spielräume gerade hinsichtlich der personellen Aufstockung im Bereich der Umweltverwaltung begrenzt sind. Mit der Entscheidung zur Erarbeitung eines Klimaschutzgesetzes in NRW hat die Landesregierung aufhorchen lassen. Vor allem die Einrichtung eines Klimaschutzrates und die Übernahme von Klimaschutzzielen in die Raumordnung würde der NABU außerordentlich begrüßen. Es kommt jetzt darauf an, in einem

Klimaschutzplan konkrete Maßnahmen festzulegen, mit denen die Verminderung der Treibhausgasemissionen in NRW bis 2020 um mindestens 25 Prozent und bis 2050 um 80 Prozent gegenüber 1990 erreicht werden kann. Dazu bedarf es einiger Konfliktbereitschaft und Durchsetzungsfähigkeit, etwa beim Verzicht auf den Bau weiterer Kohlekraftwerke. Auch beim Thema Wald scheint die Landesregierung in der richtigen Spur zu sein. Die angekündigten konsequenteren Maßnahmen zur Anpassung des Waldes an den Klimawandel sind ebenso wie die geplante Einrichtung neuer Wildnisgebiete dazu geeignet, den Anteil naturnaher und ökologisch stabiler Wälder langfristig zu erhöhen. Gleiches gilt für die mögliche Ausweisung eines zweiten NRW-Nationalparks im Bereich Teutoburger Wald/Senne – ein Schritt, der sowohl als Beitrag zum Klimaschutz als auch zum Erhalt der Biodiversität den uneingeschränkten Beifall des NABU finden würde. 2011 wird ein spannendes Jahr für den Umwelt- und Naturschutz, und der NABU bietet auch dieser Landesregierung seine kritische und konstruktive Unterstützung an. Es wäre zu wünschen, dass diese Haltung auch von den Oppositionsparteien im Düsseldorfer Landtag übernommen würde – im Wettlauf um die besten Konzepte für Mensch und Natur in NRW.

Ihr
Josef Tumbrinck

Impressum:
Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15
Vorsitzender: Josef Tumbrinck
Geschäftsführer: Bernhard Kamp
Redaktion: Bernd Pieper, Birgit Königs
E-Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de
Redaktionsbeirat: Bernhard Kamp, Heinz Kowalski
V.i.s.d.P.: Birgit Königs, Katharina Glaum (NATZ – die junge Seite)
Layout, Satz: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel
Auflage: 42.889 Ex.
Titelfoto: fotonatur.de/Tanja Askani
Redaktionsschluss für Ausgabe 2/2011: 25.2.2011
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Gesundheit für Ihre Augen: Lutex Vision™ Luteinextrakt frei von Lösungsmittelrückständen

Lutein wird seit Jahren zur Vorbeugung der altersbedingten Makula Degeneration empfohlen. Bisher wurde der Wirkstoff mit organischen Lösungsmitteln extrahiert. Bioactive Food hat nun ein Verfahren entwickelt, das aus Grünkohl ein natürliches Konzentrat herstellt, das garantiert keine Chemierückstände enthält!



Direktverkauf: Bioactive Food GmbH | Am Ihlsee 36a | 23795 Bad Segeberg
90 Kapseln zu 29.95 Euro | Tel.: 04551 85 62 979 | www.bioactive-food.com

Kein Kiesabbau am Unteren Niederrhein

NABU begrüßt Urteil des Verwaltungsgerichts

Der NABU hat das Urteil des Verwaltungsgerichts Düsseldorf zur geplanten Kiesabgrabung „Reeser Welle“ im Naturschutzgebiet Untere Niederrhein ausdrücklich begrüßt. 108 Hektar Vogelschutzgebiet und wertvolle niederrheinische Kulturlandschaft seien nun erst einmal vor der Zerstörung durch den Kiesabbau gerettet, sagte der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck. Nach Ansicht des NABU müssen FFH- und Vogelschutzgebiete von

der Kiesindustrie als absolute Tabuzonen akzeptiert werden. „Eine solche Erklärung vermissen wir zum Beispiel in der kürzlich von den Kiesunternehmen des Initiativkreises ‚Zukunft Niederrhein‘ veröffentlichten Selbstverpflichtung, in der sie Werte und Richtlinien für ihr unternehmerisches Handeln in der Region festgelegt haben“, so der NABU-Landeschef.

Neben zwei weiteren Klägern hatte der NABU NRW im März 2009 Klage beim Verwaltungsgericht Düsseldorf gegen die Genehmigung der Kiesabgrabung durch die Bezirksregierung eingereicht. Dem NABU-Antrag auf vorläufigen Rechtsschutz



Eden e.V.

wurde vom Verwaltungsgericht Düsseldorf im April 2009 entsprochen, da die Bezirksregierung die Anordnung des sofortigen Vollzugs der Planfeststellung zurückgezogen hatte. BKö

Die „Reeser Welle“ aus der Luft

Konstruktiver Dialog

Parteispitze der Linken besucht NABU-Landesgeschäftsstelle

Die aktuelle landespolitische Situation mit einem besonderen Augenmerk auf Umwelt- und Naturschutz war Anfang November Thema beim Besuch von Katharina Schwabedissen und Hubertus Zdebel, Landes-

sprecher der Partei ‚Die Linken‘. Josef Tumbrinck, Vorsitzender des NABU NRW, freute sich über die konstruktive Atmosphäre und bot seine Unterstützung in naturschutzfachlichen Fragen an. „Wir pflegen den Dialog mit allen im Landtag vertretenen Parteien und freuen uns schon auf die Diskussionen“, so Tumbrinck. BKö

Neue NABU-

Regionalstelle in Essen

Gemeinsam für den Naturschutz im Ruhrgebiet

Die zehn Stadt- und Kreisverbände des NABU in Bochum, Dortmund, Duisburg, Oberhausen, Recklinghausen, Ruhr, Unna, Bottrop, Gelsenkirchen und Herne werden künftig bei ihrem Engagement für mehr Naturschutz im Ruhrgebiet von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin unterstützt. „Die NABU-Ruhrgebietsgruppen reagieren damit unter anderem auf die gestiegene Nachfrage nach übergreifenden Naturschutzangeboten“, sagte Marina Tsaliki, die Leiterin der neuen Regionalstelle. Die Präsenz des NABU in der Öffentlichkeit solle gestärkt und der Naturschutzgedanke auf lokaler und regionaler Ebene gefördert werden.

Sitz der NABU-Regionalstelle Ruhrgebiet ist die Geschäftsstelle des NABU Ruhr in Essen. Die ehrenamtlichen Aktivitäten seiner Untergliederungen unterstützt der NABU-Landesverband durch weitere Regionalstellen im Münsterland, in Ostwestfalen, im Bonn-Eifeler Raum sowie im Bergischen Städtedreieck. BKö
Kontakt: Marina Tsaliki,
Tel.: 0201 180 77 79,
Marina.Tsaliki@NABU-Ruhrgebiet.de



Josef Tumbrinck, Johannes Rimmel, Ute Röder auf der LVV 2010 (v.l.n.r.)

Energiewende mit Naturschutz NABU-Landesvollversammlung 2010

Rund 200 Delegierte der nordrhein-westfälischen Kreis- und Stadtverbände des NABU NRW kamen am 3. Oktober in Aachen zur jährlichen Landesvollversammlung zusammen. Die ehrenamtlichen Naturschützer diskutierten dabei mit dem neuen Landesumweltminister Johannes Rimmel über die zukünftige Ausrichtung der Umwelt- und Naturschutzpolitik in NRW. Das neue NABU-Positionspapier zum Ausbau der Energiegewinnung aus Wind und Biomasse wurde in Aachen

ausführlich diskutiert, gemeinsam überarbeitet und letztendlich mit nur fünf Gegenstimmen verabschiedet. Damit hat sich der NABU eine differenzierte und aktuelle Position zum naturverträglichen Ausbau regenerativer Energien für die anlaufenden Diskussionen im Landtag erarbeitet, mit der er bei voller Anerkennung der Notwendigkeit einer Energiewende klar für den Schutz von Natur und Landschaft eintritt. BKö

Das neue Positionspapier des NABU NRW zum Ausbau der Energiegewinnung aus Wind und Biomasse ist unter www.nrw.nabu.de/themen/windkraft/ zu finden.

Jörg Tillmann



Wildnis in Wittgenstein

Seit geraumer Zeit ist die Rückkehr von Großtieren nach Deutschland in aller Munde. Die aus Polen zugewanderten Wölfe fühlen sich mittlerweile nicht nur in der Lausitz heimisch, ein Exemplar wurde bereits vor den Toren von Höxter gesichtet. In Bayern bereitet man sich gut vier Jahre nach Bruno auf den Besuch weiterer Braunbären vor, in Mecklenburg-Vorpommern schaut immer mal wieder ein Elch vorbei. Diese Beispiele haben eines gemeinsam: Die Tiere werden nicht ausgewildert, sondern sie kommen von selber – und sie sind nicht immer willkommen.

Anders verhält es sich mit dem Wisent-Projekt im Rothaargebirge, das nach fünfjähriger Vorbereitungszeit im März 2010 gestartet ist: 12 Wisente aus deutschen Zuchtstationen und zoologischen Einrichtungen werden dort derzeit in einem rund 90 ha großen Eingewöhnungsgehege auf die Freiheit vorbereitet.

Die Umsetzung der ursprünglichen Idee einer Projektgruppe um Richard Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg genießt in der Region großen Rückhalt, schließlich erwartet man sich durch die imposanten Tiere bis zu 70.000 zusätzliche Besucher im Südosten von Nordrhein-Westfalen. In Bad Berleburg empfängt bereits heute eine lebensgroße Wisent-Skulptur die Besucher in der Mitte eines städtischen Kreisverkehrs.

Die Wisente sind zurück in NRW

Ab 2015 soll sich dann in einem rund 4.300 ha großen, zusammenhängenden Waldstück – damit ungefähr so groß wie Manhattan – eine Herde von 25 Tieren tummeln. Die Fläche befindet sich zu 95 Prozent im Besitz der Wittgenstein-Berleburg'schen Rentkammer, der Rest gehört verschiedenen Privateigentümern.

Anders als ihre eingezäunten Artgenossen in der Döbritzer Heide unweit von Berlin werden die Wisente im Rothaargebirge von einer im Wald verlegten Induktionsschleife am Verlassen des Projektgebietes gehindert. Über ein Transponder-Halsband werden die Tiere zunächst vor dem Erreichen der Grenze durch einen Signalton gewarnt – beim Überschreiten spüren sie einen elektrischen Impuls.

Um ängstlichen Gemütern den Wind aus den Segeln zu nehmen, testen Wissenschaftler der Hochschule in Siegen die Funktionstüchtigkeit dieses unsichtbaren Zaunes. Dabei werden jenseits der virtuellen Grenze Leckereien deponiert, und nur jene Tiere, die der Versuchung widerstehen, kommen für das künftige Leben in relativer Freiheit in Frage. Das für Westeuropa einmalige Projekt zur Wiederansiedlung des Wisent hängt also in erheblichem Maße von der Lernfähigkeit der Tiere ab. Etwaige Furcht ist ohnehin unbegründet, die natürliche Fluchtdistanz der Wisente liegt bei rund 100 Metern – wer näher kommt, wird nur noch die donnern-

de Flucht miterleben dürfen. Die rund 300.000 Bewohner des Kreises Siegen-Wittgenstein leben in der mit einem Anteil von 70 Prozent waldreichsten Region Deutschlands. Ein idealer Lebensraum für die Wisente, die Laubmischwälder und ein nicht allzu trockenes Mittelgebirgsklima bevorzugen. Eine Machbarkeitsstudie, gefördert vom Bundesamt für Naturschutz und von der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt, hat denn auch bestätigt, dass sich das Projektgebiet hervorragend für die Wiederansiedlung der Wisente eignet.

Weltweit gibt es nur noch rund 3.500 Wisente. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts streiften noch einige Exemplare des größten europäischen Landsäugetiers durch das polnische Waldgebiet von Białowieża und durch den Kaukasus, bis die letzten Wisente 1926 der Wilderei zum Opfer fielen. 54 überlebende Tiere aus zoologischen Einrichtungen bildeten die Grundlage für die Rettung der Art durch die 1923 gegründete Internationale Gesellschaft zur Erhaltung des Wisents. In Białowieża wurden 1956 die ersten Wisente wieder ausgewildert, es folgten weitere Herden in Polen, Weißrussland, der Ukraine, Litauen, der Slowakei und in der Russischen Föderation. Dennoch steht der Wisent weiterhin auf der Roten Liste der weltweit bedrohten Tierarten.

Die Projektinitiatoren – neben Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg noch die Taurus Naturentwicklung, der Kreis Siegen-Wittgenstein und die Stadt Berleburg – sind vom Erfolg des Projektes überzeugt und haben im Mai 2009 den gemeinnützigen Trägerverein „Wisent-Wildnis-Wittgenstein“ gegründet. Neben der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern hinsichtlich einer wissenschaftlichen Begleitung des Wiederansiedlungsprojektes sowie dem Bau und Betrieb des Schaugeheges gehört auch die Erarbeitung eines Umweltbildungsprogramms für Lehrer, Schüler und andere naturinteressierte Personen zu den Aufgaben des Vereins.

Auch die Finanzierung ist gesichert: Das Umweltbundesamt und das NRW-Landesumweltministerium haben jeweils rund 600.000 Euro



Philip Schmitz



Horst-Günter Siemon



Wisent-Wildnis-Wittgenstein

Die Steuerungsgruppe des Wisent-Projektes mit der NABU-Kreisvorsitzenden Helga Düben (4. v.l.)

Der Wisent ist der nächste Verwandte des nordamerikanischen Bisons. Ursprünglich kamen Wisente in drei Unterarten vor: Der Flachlandwisent (*Bison bonasus bonasus*), der Kaukasuswisent (*Bison bonasus caucasicus*) und der Karpatenwisent (*Bisonbonasus hungarorum*); der Karpatenwisent starb schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aus.

Der Wisent wird bis zu zwei Meter hoch, drei Meter lang und kann ein Gewicht von 1000 kg erreichen. Im Vergleich zum Bison ist der Wisent schmal und hochbeinig. Das entspricht seinem Lebensraum: Der Wisent lebt vorzugsweise in Laubmischwäldern und frisst Laub, Zweige und Knospen, im Winter auch Baumrinde.

Wisente bilden Herden aus Kühen und Jungtieren unter Führung einer Leitkuh. Eine Herde wird rund 20 Tiere stark. Im Winter vereinigen sich mehrere Herden zu Verbänden von 30-50 Tieren. Die Bullen sondern sich meist von der Herde ab, wenn sie ihr 4. Lebensjahr erreicht haben.

Das Sehvermögen des Wisent ist beschränkt, dafür kann er umso besser riechen. Im Sprint wird er 60 km/h schnell und kann bis zu zwei Meter hohe Hindernisse überspringen.

Wisente tauchen bereits auf Höhlenmalereien im Südwesten Europas auf, die vor 32.000 Jahren entstanden. Auf 15.000 Jahre alten Wandmalereien sind Wisente neben Wildpferden die am häufigsten abgebildete Tierart.

gestiftet, davon rund 500.000 Euro für die wissenschaftliche Begleitung. Weitere Sponsoren stockten den Förderetat auf insgesamt 1,7 Millionen Euro auf. Zudem flossen 250.000 Euro aus dem Konjunkturpaket II mit ein.

Helga Düben, Vorsitzende des NABU Kreisverbandes Siegen-Wittgenstein, ist Mitglied der projektbegleitenden Steuerungsgruppe und weiß, dass der Erfolg eines solchen Projektes stark von der öffentlichen Meinung abhängt: „Deshalb sind die Initiatoren von Anfang an sehr transparent vorgegangen und haben die Kritiker mit einbezogen.“ Für Helga Düben ist die Auswilderung der Wisente in einem wertvollen Naturraum mit Hainsimsen-Buchenwald, Magerrasen und Quellgebieten auch ein Test, wie die teilweise sensible Vegetation mit dem Fress- und Bewegungs-

verhalten der neuen Mitbürger zurechtkommt.

Einen ersten Eindruck vom mitunter beeindruckenden Temperament der Wisente erhielt die versammelte Prominenz bei der Ankunft der Tiere am 24. März 2010. Der dreieinhalbjährige Jungbulle „Egnar“ ignorierte den Zaun des Eingewöhnungsgeheges und verschwand im angrenzenden Wald. Dank der konzertierten Aktion von Tierpflegern und Kreisveterinär sowie dem Einsatz eines Betäubungsgewehres konnte „Egnar“ schließlich wohlbehalten ins Gehege zurückkehren.

Bernd Pieper

www.wisente-rothaargebirge.de
www.nabu-siwi.de



Wisent-Wildnis-Wittgenstein

Ab in die Freiheit

Aus dem Landesbüro**Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie – Beteiligung ausdrücklich erwünscht**

Die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) wird immer konkreter. Nach der Verabschiedung der Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme werden derzeit in „Regionalen Kooperationen“ so genannte „Umsetzungs-

fahrpläne“ erarbeitet. Dabei entscheidet sich, welche Maßnahmen konkret in den nächsten Jahren umgesetzt werden sollen. Eine Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist unbedingt zu empfehlen. Unterstützt werden die ehrenamtlichen Naturschützer dabei vom Landesbüro und vom Wassernetz NRW. Dabei übernimmt das Landesbüro vor allem organisatorische Aufgaben, während das Wassernetz für

die fachliche Unterstützung zuständig ist.

Zur Vorbereitung auf die Kooperationen ist ein Blick in das neueste Rundschreiben des Landesbüros www.lb-naturschutz-nrw.de/Service/Downloads/Rdschr35.pdf hilfreich. Der aktuelle Stand der einzelnen Kooperationen kann auf der Internetseite des Wassernetzes www.wassernetz-nrw.de in Erfahrung gebracht werden.

Neues aus den NABU-Naturschutzstationen**... Münsterland**

+++ Bereits zum zweiten Mal hat die NABU-Naturschutzstation Münsterland erfolgreich am landesweiten Wettbewerb Erlebnis.NRW teilgenommen. Damit darf ein touristischer Förderantrag zur Ausbildung von NaturGenussFührern gestellt werden. Ebenfalls erfolgreich war der von der Biologischen Station Steinfurt koordinierte Wettbewerbsbeitrag „Ein Grüner Stern für den Emsradweg“, bei dem die NABU-Naturschutzstation Partner der Stadt Münster und des Kreises Warendorf ist. Mit diesem Projekt können umfangreiche Naturschutzmaßnahmen zur besseren touristischen Nutzung des überregionalen Emsradweges in NRW umgesetzt werden.

+++ Das Projekt „Wildbienen in der Umweltbildung“ ist erfolgreich abgeschlossen worden. Mit Hilfe des vom Land NRW geförderten Projektes werden Schulen und außerschulische Bildungseinrichtungen in die Lage versetzt, das Thema Wildbienen im Unterricht zu behandeln. Im Rahmen des Projektes wurden unter anderem Unterrichtsmaterialien für verschiedene Altersstufen und versandfähige Nisthilfen entwickelt sowie Honorarkräfte geschult.

NABU-Naturschutzstation Münsterland, Westfalenstr. 490, 48165 Münster, Tel.: 02501-9719433, Fax: 9719438 info@NABU-Station.de
www.nabu-naturschutzstation-muensterland.de

... Wildenrath

+++ Im Sommer 2010 fand am Haus Wildenrath in Kooperation mit den internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten (IJGD) ein internationales Jugendworkcamp statt. Im Rahmen eines solchen Workcamps können

Jugendliche sehr kostengünstig einen Urlaub im Ausland verbringen, dafür müssen sie täglich fünf Stunden arbeiten.

Achtzehn Jugendliche im Alter von 16 bis 24 Jahren aus Armenien, Ukraine, Brasilien, Malaysia, Japan, Südkorea, Costa Rica, Australien, Estland und Deutschland schliefen im großen Gruppenraum der Naturschutzstation auf Feldbetten. Die Jugendlichen errichteten auf dem Gelände des zukünftigen 1. Rheinischen Obstsortengartens einen Picknickbereich. Darüber hinaus legten die Campsteilnehmer ein Beet für alte Erdbeersorten an und bereiteten die Spalierkonstruktion für eine Obsthecke vor. Die Arbeiten wurden durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen finanziell unterstützt.

NABU-Naturschutzstation Wildenrath
Projektleitung: Philip Koch
Tel.: 02432-902740
koch@nabu-wildenrath.de
www.NABU-wildenrath.de

... Rhein-Berg

+++ Anfang Oktober wurde der Witzheldener Obstweg mit über 80 hochstämmigen Bäumen regionaler Sorten eröffnet. In den ersten Wochen hat der 5 km lange, mit einem Apfel ausgeschilderte Weg bereits großen Anklang in der Bevölkerung gefunden. Informationsschilder und ausliegende Info-Flyer führen über den Wanderweg, der mit dem Leichlinger und dem Leverkusener Obstweg verbunden ist. Der Landschaftsverband Rheinland finanzierte die Einrichtung des Weges, weitere Unterstützung kam von den Städten Leichlingen und Leverkusen.

+++ Gut besucht war eine Obstsortenausstellung mit Regional- und Lokalsorten. Vor allem die künftigen Be-

sitzer von Streuobstwiesen freuten sich darüber, ihre Sorten gezielt aussuchen zu können.

NABU-Naturschutzstation Rhein-Berg,
Talstraße 4, 51379 Leverkusen
Tel.: 02171-73499-11, Fax: 30944
info@nabu-station-r-b.de
www.nabu-station-r-b.de

... Kranenburg

+++ Mit dem neuen INTERREG Projekt VIEW nimmt die NABU-Naturschutzstation die „Kulturlandschaft Wald“ in den Fokus. Zusammen mit dem Regionalforstamt Niederrhein, Naturmonumenten, Staatsbosbeheer und Huis Bergh soll die Waldgeschichte in der Euregio Rhein-Waal erforscht und Waldbesuchern näher gebracht werden. Finanziert wird das Projekt von der Euregio im Rahmen des INTERREG IV A Programms Deutschland-Niederlande, dem LVR, der NRW-Stiftung, Groesbeek, Gennep und Montferland und den Projektpartnern.

+++ Aus Mitteln des Netzwerks Umwelt vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) kann die Neuauflage der Tourenbroschüre und des Faltblatts vom 2008 zu Ende gegangenen Niederrhein-Guide-Projekt finanziert werden. Die Printmedien erscheinen Anfang 2011. Darüber hinaus finanziert der LVR die Erneuerung einer Infotafel im Kranenburger Bruch und die Umpflanzung der neuen Beobachtungskanzel mit einheimischen Gehölzen.

+++ Das neue Faltblatt sowie ein Newsletter über das LIFE-Projekt zur Anlage einer Nebenrinne in der Rheinaue bei Bislich können unter www.life-rhein-bislich.de herunter geladen werden.
NABU-Naturschutzstation e.V.
Bahnhofstr. 15, 47559 Kranenburg
Tel.: 02826-91876-00, Fax: -29
info@nabu-naturschutzstation.de
www.nabu-naturschutzstation.de

Biostationen
Ecke



Mastbetrieb im Münsterland

Dr. Hans-Peter Ammann

Kranke Tiere, kranke Menschen

Im Münsterland wehrt man sich gegen neue Großanlagen zur Geflügelmast

Geflügel boomt. Es liefert fettarmes Fleisch und kann beinahe vollständig verwertet werden. Im vergangenen Jahr wurden weltweit über 45 Milliarden Hühner geschlachtet, Tendenz steigend. Der globale Pro-Kopf-Verbrauch liegt bei mehr als 11 kg. Dieser Bedarf wird überwiegend industriell gedeckt, und so sieht es in einem modernen Stall auch aus.

Computer steuern die Futtermischung, regeln Temperatur sowie Luftfeuchtigkeit und melden Probleme aller Art. Ein effizientes Verfahren: Wiegt ein Küken in der Regel um die 40 Gramm, bringt das Huhn 30 Tage später bereits 1,5 kg auf die Waage und ist schlachtreif. Ein geimpftes Küken kostet den Mastbetrieb rund 30 Cent, für ein Kilo Fleisch bekommt er später um die 90 Cent. Keine allzu hohe Gewinnspanne angesichts der hochtechnisierten Haltung, und deshalb setzen die meisten Betriebe auf Masse.

Der Trend geht zu Ställen mit jeweils 40.000 Hühnern. Nach einer EU-Richtlinie dürfen pro Quadratmeter 39 kg Huhn gehalten werden, in Deutschland sind es durchschnittlich 35 kg. Kaum Platz, schnelle Mast – da ist es wenig verwunderlich, dass die Tiere anfällig sind. Und obwohl ein Tierarzt seit 2006 Medikamente nur dann verabreichen darf, wenn die Hühner nachweislich krank sind, gehen Fachleute davon aus, dass bereits beim geringsten Verdacht Antibiotika in den Stall geworfen werden. Anders lässt es sich kaum erklären, dass die Vergabezahlen pro Mastdurchgang etwa in Niedersachsen – einem Eldorado der Geflügelmast – steigen.

Das Münsterland liegt nicht in Niedersachsen, doch auch hier boomen die Mastbetriebe, vor allem in der Region Billerbeck-Coesfeld. Schätzungen gehen von aktuell rund 1,5 Millionen Mastplätzen im Kreis Coesfeld aus. Derzeit liegen Anträge für mindestens 13 neue Großanlagen vor, so dass bei Genehmigung aller beantragten Ställe die Gesamtzahl auf über drei Millionen Tiere anwachsen würde. Alleine im 12.000-Einwohner-Städtchen Billerbeck – seit 1992 staatlich anerkannter Erholungsort – beträgt nach Angaben der „Bürgerinitiative für die Werterhaltung der Region Billerbeck“ (BIB) die Gesamtzahl der vorhandenen Geflügelplätze bereits über 500 000.

Rainer Gildhuis von der NABU-Station Münsterland engagiert sich in der BIB gegen die Anhäufung von Agrarfabriken in der Region. „In den Gemeinderäten, die über neue Anlagen entscheiden, sind die Profiteure von Großmastbetrieben oft in der Mehrheit“, schildert er ein grundsätzliches Problem. Als weiteren Grund für die unschöne Entwicklung nennt er eine zu großzügige Auslegung des § 35 im Baugesetzbuch zum privilegierten Bauen im Außenbereich: „Bauernhöfe, die das Tierfutter überwiegend auf betriebseigenen Flächen produzieren, gehören zu den privilegierten

Rainer Gildhuis (NABU-Station Münsterland)



Stephanie Gildhuis

Anlagen und dürfen im Außenbereich neue Gebäude errichten – und dazu gehören auch Großanlagen, wenn sie die Zahl von 40.000 Hühnern nicht überschreiten.“ Zudem hindere niemand Vater und Sohn in einem Betrieb daran, jeweils einen neuen Stall zu bauen.

Doch die Sorge in der Region wächst, und damit auch der Widerstand. Neben der zunehmenden Geruchsbelästigung durch stark ammoniakhaltigen Hühnerkot, der Bedrohung wertvoller Naturschutzgebiete durch biotopnah errichtete Anlagen und dem erhöhten Schwerlastverkehr auf schmalen Wirtschaftswegen sind es vor allem die wachsende Boden- und Grundwasserbelastung durch Nitrat sowie die gesundheitliche Gefährdung durch aus den Agrarfabriken entweichende Feinstäube, Viren und Bakterien, die die Gemüter erregen.

Die so genannten „Bioaerosole“ sind Mikroorganismen, die über die Abluft der Betriebe ausgestoßen werden können. Filtertechniken zur Reinigung dieser Abluft gibt es zwar, aber sie sind in NRW – anders etwa als in Holland – noch nicht vorgeschrieben. Die betreffende Emissionsschutz-Richtlinie formuliert lediglich Vorgaben für den Schutz der Anwohner vor Gerüchen.

Besonders die mögliche Freisetzung des gegen viele Antibiotika und Desinfektionsmittel resisten-

ten MRSA-Bakteriums (Methicillin-resistenter Staphylococcus aureus) bereitet vielen Menschen in der Region Kummer. Nach Einschätzung des Robert-Koch-Instituts (RKI) breitet sich dieses Bakterium unter den Bedingungen von Massentierhaltung deutlich stärker aus als bei artgerechter Haltung. Das Bakterium verändert sich gerade durch den massenhaften Antibiotika-Einsatz ständig und wird so zu einer unkalkulierbaren Gefahr für Menschen im Umfeld von Mastanlagen. „Eine Eindämmung der MRSA soll durch die Desinfektion der Ställe erfolgen. Aber wo bleiben die Reinigungs- und Desinfektionsabwässer?“, weist Dr. Hans-Peter Ammann auf ein weiteres Problem hin. Der praktizierende Arzt aus Billerbeck ist einer der schärfsten Kritiker der Mastanlagen und hat kürzlich bei einem Vortrag dazu im Düsseldorfer Umweltministerium betretenes Staunen hervorgerufen.

Bei einem WDR-Stadtgespräch in Steinfurt tauschten Gegner und Befürworter der industriellen Hähnchenmast die Argumente aus. Die anwesenden Landwirte verwiesen auf die wachsende Nachfrage nach billigem Geflügelfleisch sowie den Zwang, für den globalen Markt zu produzieren. Landesumweltminister Johannes Rimmel appellierte an die Verbraucherverantwortung – man müsse stärker darüber nach-



Helge May

Hauptsache billig

denken, woher das eigene Essen komme. Rainer Gildhuis blickt hier vorsichtig optimistisch in die Zukunft: „Wir merken, dass langsam ein Umdenken einsetzt.“

Ein aktueller Beweis, dass sich die Politik unter öffentlichem Druck bewegen kann und muss, kommt aus Niedersachsen: Dort ist die Agrarministerin Astrid Grotelüschen, der immer wieder eine zu große Nähe zur Massentierhaltung vorgeworfen war, kurz vor Weihnachten zurückgetreten.

Bernd Pieper

www.bi-billerbeck.de

Kleinanzeigen

Korsika! www.pinea-reisen.de.

Freundliche Ferienwohnungen direkt am langen Sandstrand der Bucht von Calvi. Deutschsprachige Rezeption. Flug o. PKW-Anreise. (04975) 221566 oder info@pinea-reisen.de

Toscana! Landhaus bei Suvereto (Li)

wunderschöne Alleinlage mit Blick über Wein und Oliven in der Zona Verde. 15 min. mit Auto bis ans Meer. Neu renoviert, bis 6 Pers. 2 gr. sep. Schlafzimmer, 1 gr. Wohnküche, gr. Terrasse. 600 Euro/W. inkl. Endreinigung. volpaiolo@googlemail.com od. 0179-5225323.



Auswehen auf der Vogelinsel

Texel und die Natur genießen im ****-Ferienhaus am Rande des alten schönen Dorfes Oosterend. Das Haus ist rauchfrei und Haustiere sind nicht erlaubt. Information über das

Ferienhaus Prunella finden Sie bei www.prunella.nl – Tel. 0031 222-318881 G.A. Visch.

Fünf naturnahe Wanderreisen

auf den schönsten griechischen Inseln und im zentralen Balkan zur besten Jahreszeit; in kleinen Gruppen jeweils 2 Wochen. Selbstverständlich praktiziert Reiseleiter Hermann Richter (NABU-Mitglied) nachhaltigen Tourismus. Infos: H. R., Kemeler Weg 15, 56370 Reckenroth, Tel. 06120-8651 E-Mail: inselwandern-h.richter@web.de, www.inselwandern-hermann.de.

Wagen Sie neue Wege ... werden Sie Autor!

Wir suchen Ihr Manuskript! Iris Kater Verlag & Medien GmbH, Bahnhofstraße 36 • 41747 Viersen www.kater-medien.de info@katercom.de Besuchen Sie unsere Autorenwerkstatt!

Landhaus Umbrien (Nähe Perugia/Assisi),

wunderschöner Panoramablick, Naturschutzgebiet, Alleinlage, top eingerichtet, für 5 bis 7 Pers. www.villabianconi.de, E-Mail: laura-conte@libero.it.

In der Warteschleife

Neues NABU-Gutachten zum Flughafen Münster-Osnabrück



Theo Israel

Ein häufiger Gast am Eltingmühlenbach: der Eisvogel

Die Auseinandersetzung um den Ausbau des Flughafens Münster-Osnabrück (FMO) geht in die nächste Runde. Nachdem das Klageverfahren zwischen dem NABU NRW und dem Land Nordrhein-Westfalen vom Bundesverwaltungsgericht zum Oberverwaltungsgericht Münster zurück verwiesen wurde, hat der NABU ein neues Gutachten beauftragt.

Seit fast zwanzig Jahren wird aufgrund fragwürdiger Prognosen der Ausbau der Start- und Landebahn am FMO von derzeit 2.160 m auf 3.600 m für den uneingeschränkten Interkontinentalverkehr geplant. Bereits Ende 2004 erteilte das Verkehrsministerium NRW die erforderliche Genehmigung. Dagegen hatte der NABU 2005 eine Verbandsklage eingereicht. Begründet wurde dies mit der Verletzung von europäischem Naturschutzrecht. Neben der drohen-

den Zerstörung des FFH-Gebietes Eltingmühlenbach standen dabei die zusätzliche Lärmbelastung sowie die mögliche Versiegelung von rund 200 ha wertvoller Flächen im Vordergrund. Nach der Klageabweisung durch das Oberverwaltungsgericht (OVG) Münster legte der NABU Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht in Leipzig ein – mit Erfolg: Die Leipziger Richter entschieden im Juli 2009, dass die Prognosen für die Entwicklung des Luftverkehrs am FMO nicht den gesetzlichen Anforderungen genügen, und verwiesen das Verfahren an das OVG Münster zurück.

Der NABU hat jetzt ein weiteres Gutachten zur möglichen Entwicklung des Interkontinentalverkehrs am FMO beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Auftrag gegeben. Es geht um viel: Der Eltingmühlenbach gilt als das ursprünglichste Fließgewässer im münsterländischen Tiefland. Etliche Kilometer Fließstrecke werden von naturnahen Waldgesellschaften begleitet. An den Steilufern brüten

Eisvögel, in den Kolken und Flachwasserbereichen finden sich so seltene Fischarten wie Bachneunauge und Groppe. Der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck jedenfalls zeigt sich verhalten optimistisch: „Mit den Daten und Fakten aus dem Gutachten hoffen wir das Oberverwaltungsgericht in Münster davon zu überzeugen, dass es für interkontinentale Flugverbindungen am FMO keinen Bedarf gab, gibt und geben wird.“

Dr. Thomas Hövelmann/Bernd Pieper

Der NABU NRW hat im Laufe der Jahre bereits eine große Summe in das Klageverfahren investiert. Wenn Sie den NABU dabei unterstützen wollen, können Sie dies mit einer Spende tun: Kontonummer 112 12 12, Bank für Sozialwirtschaft BLZ 370 20500, Stichwort „Klage FMO“. Jeder Euro hilft, das europäische Naturerbe am Eltingmühlenbach zu erhalten.

Der Eltingmühlenbach ist das ursprünglichste Fließgewässer im münsterländischen Tiefland.



Thomas Hövelmann

Artenschutz durch Information

Das Edelkrebs-Projekt in NRW

Bereits im Januar 2003 haben der NABU-Landesverband und der Fischereiverband Nordrhein-Westfalen ein Projekt zum Schutz der heimischen Krebsarten gestartet. Sowohl der Edelkrebs als auch der Steinkrebs sind in NRW stark gefährdet, vom Steinkrebs sind nur noch drei kleinere Vorkommen im Süden des Landes bekannt. Ziel des Projektes ist es, zunächst einen Bestandsüberblick zu bekommen, um dann mit umfassender Öffentlichkeitsarbeit auf die spezielle Gefährdungssituation der Flusskrebse aufmerksam zu machen.

Die Bestände der heimischen Flusskrebsarten sind in den letzten 100 Jahren stark zurückgegangen. Neben der langjährigen Verschlechterung der Wasserqualität und dem Verlust der natürlichen Lebensräume durch wasserbauliche Maßnahmen sind dabei vor allem das Aussetzen von Flusskrebsen aus anderen Erdteilen sowie die durch

amerikanische Flusskrebse übertragene „Krebspest“ für den Rückgang verantwortlich. Erreger dieser hoch ansteckenden Infektion ist der Fadenpilz *Aphanomyces astaci*. Einheimische Flusskrebse haben kaum eine Chance gegen die Krankheit. Befallene Tiere sind zunächst unnatürlich tagaktiv, zeigen Lähmungserscheinungen, verlieren einzelne Gliedmaßen und kippen schließlich auf die Seite oder den Rücken, bevor sie sterben. Lange Zeit war die Fischerei der einzige Weg, über den nicht heimische Flusskrebse in unsere Gewässer gelangten. Heute ist der Kauf exotischer Krebse im Zoofachhandel ein mindestens ebenso großes Problem. Mittlerweile häufen sich die Beispiele von gebietsfremden Arten, deren Krankheitserreger mit erheblichen negativen Folgen für die Lebensgemeinschaften verbunden sind. Ein aktuelles Beispiel ist eine vermutlich auch aus Amerika stammende und daher mit der Krebspest vergleichbare Pilzkrankung, die heimische Amphibienbestände gefährdet.

Der Zoofachhandel hat gewiss kein Interesse am Aussetzen von Tieren. Und die Haltung von exotischen Flusskrebsen zumindest im Aquarium ist kein grundsätzliches Problem – aber die oft damit einhergehende Unwissenheit sehr wohl. So würde wohl kein Aquarianer seine überzähligen amerikanischen Flusskrebse

aussetzen, wenn er wüsste, dass dies den Tod vieler heimischer Flusskrebse bedeuten kann. Auch Gartenteichbesitzer denken wohl zu selten daran, dass ihre eingesetzten Flusskrebse sogar selbstständig über Land in ein natürliches Gewässer abwandern können.

Hier möchte das Edelkrebsprojekt NRW ansetzen und durch Information dem unbedachten Aussetzen von exotischen Arten entgegenwirken. Über einen Flyer erhält der Zoohandel die Möglichkeit, Informationen zu diesem Thema an seine Kunden weiterzugeben. Die ersten Reaktionen von Zoofachhändlern auf diese Informationskampagne sind durchweg sehr positiv. Im Rahmen dieses Teilprojektes sind auch Kooperationen mit Zoofachhändlern und Aquarienvereinen bzw. deren Verbänden im Bereich Öffentlichkeitsarbeit vorgesehen, wobei diese nur eingegangen werden, wenn die Partner den „Grundsätzen für den Handel mit Flusskrebsen in Zoofachgeschäften“ zustimmen.

Dr. Harald Groß/Bernd Pieper

Ein typischer Edelkrebsbach

Die gezielte persönliche Ansprache von Zoofachhändlern ist der beste Weg, Informationen weiterzugeben und Sensibilität für das Problem zu erzielen. Die Erfolgsaussichten sind umso größer, je mehr NABU-Ortsgruppen sich an dieser Informationskampagne beteiligen. Wir würden uns daher freuen, wenn Sie dieses Projekt im Rahmen Ihrer Möglichkeiten unterstützen. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.edelkrebsprojekt nrw.de oder direkt bei Dr. Harald Groß, info@edelkrebsprojektNRW.de



Fotos: C. Lukhaup



links: Roter Amerikanischer Sumpfkrebs

Marmorkrebs

NATZ, die jungen Seiten



Rundes Jubiläum

30 Jahre NAJU in Nordrhein-Westfalen

2011 ist es so weit: die NAJU NRW feiert ihren 30. Geburtstag! Mit über 8000 Mitgliedern ist sie der größte Jugendverband in NRW. Auch das muss gefeiert werden. Neben einer Auswahl kulinarischer Genüsse wollen wir verschiedene Aktionen, Spiele für Groß und Klein und Live-Musik anbieten. Das Jubiläum soll zusammen mit der Landesvertreterversammlung (LVV) vom 24.-26. Juni gefeiert werden. Der Ort steht derzeit noch nicht fest – sobald wir mehr wissen, werdet ihr selbstverständlich von uns informiert. Aktuelle Infos findet ihr unter www.naju-nrw.de, oder ihr ruft uns einfach in der Landesgeschäftsstelle in Düsseldorf an: 0211-15925130. Im Rahmen des Festes wollen wir auch ein Ehemaligen-Treffen organisieren. Wir freuen uns, wenn ihr mit uns feiert. Bringt Freunde und Familie mit!

Euer NAJU-NRW-Team

PS. In der nächsten Ausgabe erwartet euch ein ausführlicher Beitrag zum NAJU-Jubiläum mit Rückblick, Entwicklung und Ausblick.



Moritz Flore

Neu im Team

FÖJ in der NAJU-Landesgeschäftsstelle

Wir sind Jana und Moritz und gehören seit August 2010 für ein Jahr als FÖJ-ler zum Team der NAJU NRW in der Landesgeschäftsstelle in Düsseldorf.

Was ist überhaupt ein „Freiwilliges Ökologisches Jahr“? Was macht ein FÖJ-ler bei seiner Arbeit? Diese Fragen werden uns sehr oft gestellt, wenn wir erzählen, dass wir nach der Schule noch nicht sofort studieren wollten, sondern uns nun im Naturschutz engagieren. Ja, was machen wir hier? Uns FÖJ-lern werden bei der NAJU NRW sehr viele Freiheiten gelassen, was schön ist, da wir so viele Ideen haben, die wir auch versuchen umzusetzen.

Ich, Jana, arbeite sehr gerne mit Kindern zusammen und übe mich zurzeit im Planen von Tagesseminaren für Schulklassen zum Thema „Bewusste Lebensweise“, die ich im nächsten Jahr auch praktisch umsetzen werde. Ich bin gespannt, wie es ankommen wird!

Ich, Moritz, arbeite gerne praktisch draußen und engagiere mich oft bei Pflegeeinsätzen, vor allem, wenn es



Jana Skowasch

um Gehölzschnitt geht. Außerdem kümmere ich mich um die Homepage und um das landesweite Projekt „Die Große Nussjagd“. Zweimal in der Woche betreuen wir mit einer Pädagogin zusammen die „Natur-erleben“-AG im Rahmen der offenen Ganztagschule an zwei Schulen in Düsseldorf. Für diese AGs überlegen wir uns immer ein aktuelles Programm, mit dem wir den Kindern die Natur spielerisch vermitteln können. Die Kinder gehen (fast) jede Stunde interessiert und offen an die Themen heran, die man mit ihnen zusammen erarbeitet.

Diese Erfahrungen machen wir auch in der Landesgeschäftsstelle, z.B. bei der Auswertung der Großen Nussjagd, die wir in diesem Herbst wieder begonnen haben. Interessierte bekommen auf Anfrage von uns kostenlos Infomaterial sowie Sammeltüten. Ziel ist die Erfassung von Lebensräumen der gefährdeten Haselmaus. Hierfür gehen Groß und Klein nach draußen, am besten an Waldränder, und suchen nach angeknabberten Haselnüssen. Diese sind die Lieblingsspeise der kleinen Haselmaus. Die gesammelten Nüsse werden dann in die Sammeltüte gepackt und zurück an die Landesgeschäftsstelle geschickt. Die so genannte Schlaufemaus wertet dann die Beute aus und informiert die „Nussjäger“ über das Ergebnis. Zu unserer Arbeit gehört ebenso auch der praktische Amphibienschutz. Die körperliche Arbeit ist eine gute Abwechslung zum Büroalltag und wir FÖJ-ler lernen, wie wir auch selbst praktisch die Natur schützen können.

Generell bietet das FÖJ eine gute Möglichkeit, Einblicke in die Arbeit eines Naturschutzverbandes zu bekommen. Man arbeitet im Team und bekommt von allen Seiten Anregungen und Unterstützung. Wer Fragen zum FÖJ hat, wer sich ggf. vielleicht selber dafür interessiert, kann uns gerne während unserer Bürozeiten anrufen oder uns eine Mail schreiben.

Bis dahin,

Jana (jana.skowasch@naju-nrw.de)
Moritz (moritz.flore@naju-nrw.de)

NAJU NRW, Merowingerstraße 88
40225 Düsseldorf,
Tel: 0211-15925130

Bürozeiten:

Mo-Do 8–16 Uhr und Fr 8–14 Uhr

Seminare und Freizeiten 2011

Auch in diesem Jahr gibt es wieder ein tolles Veranstaltungsprogramm der NAJU in Nordrhein-Westfalen. Hier kommen die wichtigsten Termine.

Jugendleiterseminar (Modul I)

11.-13. Februar, Düsseldorf
Anmeldung: NAJU NRW, Merowingerstr. 88, 40255 Düsseldorf, Tel.: 0221-15925130, mail@naju-nrw.de
Beitrag: 10 Euro

Hier lernt ihr Grundlagen für Gruppenstunden und Freizeiten kennen. Gemeinsam erarbeiten wir, welche Verantwortung eine Leitungsperson hat, wie man schwierige Situationen meistert und was zu tun ist, wenn sich beispielsweise jemand verletzt. Wir werden in Rollenspielen typische Situationen nachstellen und uns dabei auch in die Rolle der Kinder/Jugendlichen bzw. von deren Eltern begeben. In Kombination mit „Modul II“ und einem Erste-Hilfe-Kurs können die angehenden Gruppenleiter dann die „Jugendleitercard“ (Juleica) beantragen. Seit September 2010 läuft das Juleica-Verfahren online.

Weitere Infos zum Antrag und mehr findet ihr unter www.juleica.de.

Jugendleiterseminar (Modul II)

1. Termin: 20.-22. Mai
Jugendherberge Nettetal-Hinsbeck
Anmeld.: NAJU NRW, siehe Modul I
Katharina Glaum und Nadine Rattay bauen in diesem Seminar auf das Modul I auf. Hier stellen wir euch Ideen vor, wie man kreativ und spielerisch Gruppenstunden, Aktionstage und Freizeiten gestalten kann. Natürlich seid ihr dabei auch selbst aufgefordert, kreativ zu sein. Neben handwerklichen Arbeiten werden wir auch eine Menge Spiele ausprobieren. Weiterhin lernt ihr etwas über die Grundprinzipien der Umweltbildung.

2. Termin: 29.-30. Oktober

Biologische Station Wesel
Anmeldung: NAJU Kreis Wesel
Diersfordter Str.26, 46499 Hamminkeln
mail: kleinherbers@nabu-wesel.de
Beitrag: jeweils 10 Euro

Highlights im Sommer

Kanutour durch Schweden

30.7.-13.8.2011.
Alter: 13-18 Jahre
Infos und Anmeldung: NAJU NRW
Leitung: Christian Volk
Beitrag: 530 Euro, für NAJU-Mitglieder 500 Euro

Dich erwarten zwei spannende Wochen in Schweden! In der ersten Woche werden wir zu Wassernomaden und entdecken Schwedens atemberaubende Seen- und Flusslandschaften. Per Kanu erkunden wir den Fluss Tidan und werden jeden Tag an einem anderen Ort unser Lager aufschlagen. Leben wie die Wikinger bedeutet aber auch den Verzicht auf alltäglichen Luxus wie Duschen und herkömmliche Toiletten. Die zweite Woche werden wir in einem Selbstversorgerhaus direkt am See verbringen. Wir kochen gemeinsam, die Verpflegung ist größtenteils vegetarisch. Geplant ist u.a. eine Trekkingtour durch Schwedens urwüchsige Natur. Außerdem erfahrt ihr, wie man sich mit einfachen Mitteln in der Natur behelfen kann. Nebenbei habt ihr auch die Gelegenheit, ein wenig Schwedisch zu lernen. Im Reisepreis enthalten sind Ausrüstung, Unterkunft, Verpflegung und die Anreise per Reisebus. Die Tour ist auch für Anfänger geeignet.

Auf zu großen Dünen

Mit dem Fahrrad nach Litauen und Russland

26.7. – 7.8.2011.
Alter: ab 15 Jahren
Infos und Anmeldung: NAJU NRW oder info@NaturJugendTouren.de
Leitung: Christian Starkloff, Ana Carolina Bödecker
Beitrag: 459 Euro, NAJU-Mitglieder 446 Euro

Hinweis: nur für Nichtraucher
Kilometerlange Sandstrände, über 50 Meter hohe Dünen, die Ostsee und das Haff: All das erwartet euch auf dieser einzigartigen Tour nach Litauen und Russland. Schon die Anreise ist ein Abenteuer für sich, denn wir erreichen unser Ziel über die Ostsee per Fähre. Vor Ort wollen wir die beiden Nationalparks

der Kurischen Nehrung erkunden und dabei auch die älteste Vogelwarte der Welt, Rossitten, besuchen. Fortbewegen werden wir uns per Fahrrad. Die Tagesetappen sind leicht zu schaffen, so dass immer noch genug Zeit zum Baden und Faulenzen bleibt. In diesem Naturparadies können wir mit etwas Glück Kraniche, Seeadler und sogar Elche beobachten. Auch der Hafenstadt Klaipeda werden wir einen Besuch abstatten.

Eine abwechslungsreiche Tour für zehn naturinteressierte Personen, die in ihren Ferien etwas Neues erkunden wollen. Während der Tour wird gezeltet und sich mit ökologischen Lebensmitteln versorgt.

Mehr zu den anderen Sommerfreizeiten und eine Übersicht über die gesamten Veranstaltungen 2011 erhaltet ihr im „Tatendrang 2011“. Das gemeinsame Programm von BUNDjugend, Naturschutzjugend und Waldjugend NRW ist kostenlos in der Landesgeschäftsstelle der NAJU in Düsseldorf erhältlich. Im „Tatendrang“ findet ihr auch Hinweise zu weiteren Seminaren, Camps und Workshops. Gerne schicken wir euch ein Exemplar postalisch zu.

Viele Grüße von
Katharina Glaum



Buschwindröschen

Das Busch-Windröschen



Fotos: Bernd Margenburg

Man kann es sich derzeit kaum vorstellen, aber schon bald schmücken wieder bunte Blütenteppiche unsere Laub- und Mischwälder. Vor allem die weißen Blütensterne des Busch-Windröschens (*Anemone nemorosa*) bilden in basen- und nährstoffreichen Laub- und Mischwäldern aufgrund der Vermehrung durch Erdsprosse ausgedehnte Bestände aus und lassen den Waldboden im März und April regelrecht leuchten. Erst wenn sich Bäume und Sträucher belauben, endet die Blütenpracht. Dann sterben die oberirdischen Pflanzenteile allmählich ab. Bis zum nächsten Frühjahr überdauert das Busch-Windröschen mit dem Rhizom (Erdspross) im Boden.

Das Busch-Windröschen ist eine mehrjährige, krautige Pflanze und kann bis zu 100 Blütentriebe aufweisen. Die aufrechten, wenig behaarten bis kahlen Stängel erreichen im Schnitt um die 10 cm, maximal auch 25 cm. Typisch sind die drei quirlförmigen, laubblattartigen Hochblätter im oberen Bereich des Stängels. Im Mittelpunkt dieser Hochblätter entspringt der Blütenstiel. Erst nach der Blütezeit werden grundständige Blätter ausgebildet. Die Blätter sind in Abschnitte geteilt, diese sind deutlich länger als breit, grob gezähnt, am Rande und auf den Nerven fein silbrig behaart. Charakteristisch ist eine weiße, sternförmige Blüte pro Pflanze. Der Blütenstiel ist meist kurz und zerstreut behaart. Wie fast alle Hahnenfußgewächse ist das Busch-Windröschen eine Giftpflanze. Es enthält die toxisch wirksame Verbindung Protoanemonin, wobei alle Pflanzenteile giftig sind. Bei Hautkontakt kann es zu Rötung, Juckreiz oder mitunter zu Blasenbildung auf der Haut kom-

men. Nach Verzehr von Pflanzenteilen wurden Übelkeit, Durchfall und Nierenschäden beobachtet. Beim Trocknen geht das Protoanemonin allerdings verloren.

Typisch für das Busch-Windröschen sind gelblich-grüne Balgfrüchte. Die Ausbreitung der Früchte wird durch Ameisen übernommen. Die Früchte sind mit einem ölhaltigem Anhängsel versehen, das als Lockmittel für Ameisen dient. Diese verschleppen die Früchte und tragen zur Ausbreitung der Pflanze bei.

Volkstümlich wird diese Pflanzenart auch als Hexenblume oder Schneublume bezeichnet. In NRW weit verbreitete Bezeichnungen waren früher Kuckucksblume (mittleres Westfalen) und Märzblume, in der Eifel hieß sie lokal Käsblümchen. Gewöhnlich wird die Gattung als Windröschen bezeichnet, einige nennen sie aber auch direkt Buschwindröschen.

Die Pflanze ist in Europa, Asien und Nordamerika verbreitet. Sie bevorzugt mäßig frische bis feuchte, nährstoffreiche, tiefgründige, lehmige Böden und kommt in krautreichen Wäldern, Gebüsch, älteren Hecken, Feldgehölzen, alten Parks und Gärten sowie vereinzelt in Obstgärten vor. In NRW findet sich das Busch-Windröschen vorzugsweise in Eichen-Hainbuchenwäldern und Buchenwäldern aller Art, allerdings an bodensauren Standorten nur sehr spärlich. Auch auf mageren Wiesen und Weiden kommt es vor, dann meist in Wald- oder Gebüschnähe oder als Relikt ehemals an dortiger Stelle vorhandener Gehölzbestände.

Dr. Götz Heinrich Loos, Karin und Bernd Margenburg

Gelbes Buschwindröschen



Grüne Suchmaschinen

Surfen für den Regenwald?

Das Internet per Suchmaschine durch- und ganz nebenbei Wälder aufforsten – wer fände das nicht gut? Rund ein Dutzend „Grüne Suchmaschinen“ laden inzwischen zum Klicken fürs gute Umweltgewissen ein. Ecosia, Umlu, Forestl, Znout, Goodsearch & Co. basieren auf der Technologie von Google, Yahoo oder Bing und die Suchergebnisse sind die gleichen wie bei diesen. Unterschied jedoch: Wer die „Grünen“ nutzt, unterstützt wahlweise Klimaschutzprojekte, spendet an Naturschutzorganisationen, pflanzt Bäume oder kompensiert die beim Surfen entstandenen Kohlendioxid-Emissionen - so lautet die Eigenwerbung.

„Wer sowieso im Internet recherchiert, kann kostenlos und ohne Risiko auch grüne Suchmaschinen nutzen. Doch den versprochenen Klimaschutz per Mausclick gibt es nicht“, so die Verbraucherzentrale NRW. Der tatsächliche Klimanutzen sei kaum transparent, viele Aussagen der Anbieter irreführend. Bei einigen Anbietern führt jeder Klick über einen gesponserten Werbelink zu einer Spende. Das Geld für die Klimaschutz-Projekte stammt nämlich von Firmen, die mit ihrer Werbung im grünen Umfeld auf neue Kunden hoffen. Wer nun mit tausendfachem Klicken auf die Werbelinks seinen eigenen Regenwald pflanzen möchte, ist leider auf dem Holzweg: Die Aktivitäten werden statistisch erfasst, und bei einer „unnatürlichen Nutzung“ ziehen die

Der Gartenrotschwanz

Vogel des Jahres 2011

Der vom NABU zum „Vogel des Jahres 2011“ gewählte Gartenrotschwanz war früher weit verbreitet, ist aber heute in vielen Regionen selten geworden. Besonders im Westen Deutschlands ist er aus zahlreichen Dörfern und Kleinstädten verschwunden. Auch in Nordrhein-Westfalen ist vor allem der Verlust an Streuobstgürteln und strukturreichen Gärten in Dorfrandlagen für den Rückgang des Gartenrotschwanzes verantwortlich. Lediglich am Unteren Niederrhein findet man den Gartenrotschwanz noch häufiger. Denn hier gibt es sie noch in größerer Ausdehnung als in anderen Regionen Nordrhein-Westfalens – die alten, höhlenreichen Hochstammobstwiesen und Kopfbäumbestände, auf die der Gartenrotschwanz als typischer Nisthöhlenbrüter angewiesen ist. Sie bieten



NABU/Blickwinkel/McPhoto

sowohl geeignete Brutplätze als auch die notwendigen Sitzwarten, von denen die Vögel nach Insekten jagen. Schlecht ist es dagegen in der Niederrheinischen Bucht, der Eifel und dem Siebengebirge um den Gartenrotschwanz bestellt. Die aktuelle Rote Liste der Brutvögel Nordrhein-Westfalens geht gerade einmal von circa 4000 Brutpaaren des Gartenrotschwanzes für ganz NRW aus. BKö

Unternehmen ihre Werbeanzeigen zurück.

Ein weiteres Argument für die grüne Suche ist die Nutzung von Ökostrom. Anbieter sichern den Nutzern zu, dass sie ihre Server mit Strom aus Erneuerbaren Energien betreiben, also quasi CO2-neutral sind. Das ist ein guter Ansatz, doch die entscheidende Frage lautet: Um welche Server geht es hier? Denn die Suchmaschinen der Grünen Suchmaschinen sind vergleichsweise kleine Programme auf kleinen Servern. Die eigentliche Internet-Suche läuft über die riesigen Rechenzentren von Google, Yahoo und Bing. Im

Jahr 2008 verbrauchten Rechenzentren allein in Deutschland mehr als zehn Terawattstunden Strom – die Leistung von vier mittelgroßen Kohlekraftwerken. Weil die großen Suchmaschinendienste aber nicht offen legen, woher sie ihren Strom beziehen, ist auch nicht nachzuvollziehen, ob die Energie aus Kohle, Atomkraft oder Windkraftanlagen stammt. PE

Weitere Informationen rund um Klimaschutz und Energiesparen gibt es in den Beratungsstellen der Verbraucherzentrale NRW oder unter www.vz-nrw.de

NABU-Wildbienenprojekt

Gewinner des Malwettbewerb stehen fest

Über 100 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 16 Jahren sind dem Aufruf der NABU-Naturschutzstation Münsterland zu einem landesweiten Malwettbewerb über das Thema Wildbienen gefolgt. Naturschutzstation-Geschäftsführer Thomas Hövelmann zeigte sich schwer beeindruckt: „Die Teilnehmer haben das Thema Wildbienen mit viel Liebe zum Detail, Witz und künstlerischem Geschick zu Papier gebracht.“

Aus allen Einsendungen wählte die Jury – Tierärztin Sandra Silinski aus der WDR-Sendung „Pinguin, Löwe und Co.“, Annette Langen, die Autorin des berühmten Hasen Felix, Hans-Otto Rehage vom Westfälischen Museum für Naturkunde in Münster sowie der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck – jeweils zehn Gewinner im Grundschulalter und zehn Gewinner von weiterführenden Schulen aus. Bei den Jüngeren siegte schließlich die siebenjährige Hanna Steins aus Solingen punktgleich mit dem neunjährigen Philipp Weiß aus Heilbronn. Siegerin bei den Jugendlichen



Siegerbild von Marleen Schwarze

wurde die fünfzehnjährige Marleen Schwarze vom Marien-Gymnasium Warendorf. BKö

Zu guter Letzt



Faszination Natur – NABU-Kalender 2011

Auch in diesem Jahr präsentieren die Fotos des klassischen NABU NRW-Kalenders wieder die heimische Natur in ihrer ganzen Vielfalt. Feldlerche, Moorfrosch, Schachblume, Uhu, Stelzenläufer, Rohrdommel, Steinböcke und Singschwan sowie weitere Motive in Großformat führen auf unterhaltsame und informative Weise durch die Monate.

„Faszination Natur 2011“ kann noch beim NABU Natur Shop in Hannover bestellt werden (solange Vorrat reicht).

Tipps

Illegale Greifvogelverfolgung: Erkennen – Bekämpfen – Verhindern

Immer noch werden in NRW Greifvögel geschossen, gefangen und vergiftet, werden Brutnester gestört oder gar Brutplätze beseitigt. Dabei sind Greifvögel gesetzlich geschützt, und ihre Verfolgung sollte eigentlich längst der Vergangenheit angehören. Leider werden viele solcher Vorfälle nicht zur Anzeige gebracht. Seit Beginn eines landesweiten Monitorings im Jahr 2005 wurden in Nordrhein-Westfalen bisher mehr als 230 Fälle von illegaler Greifvogelverfolgung registriert. Dabei ist „Greifvogelverfolgung eine Straftat, die konsequent verfolgt werden muss“, so der NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck. Um beteiligten Bürgern, Ermittlungsbeamten und Behörden eine Hilfe an die Hand zu geben, was im Falle illegaler Greifvogelver-



Der Leitfaden kann unter www.nrw.nabu.de/themen/jagd/greifvoegel/verfolgung herunter geladen werden.

folgung oder eines entsprechenden Verdachts zu tun ist, haben das Komitee gegen den Vogelmord, die Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft (NWO) und der NABU NRW jetzt mit Unterstützung des Landesumweltministeriums gemeinsam einen Leitfaden mit ausführlichen Tipps und Hintergrundinformationen veröffentlicht.

Veranstaltungshinweise

21.-22. März

Akademie Franz Hitze Haus, Münster Studientagung Fundraising

Diesmal geht es um das spannende Thema „Social Media im Fundraising“. Was bedeutet Social Media, und welche Potenziale bieten Facebook, Xing oder YouTube für das Fundraising von NGOs? Die Teilnehmer sollen kreative Ansätze für die eigene Kampagnenarbeit erfahren und vom Austausch mit langjährigen „digitalen Aktivisten“ profitieren. Vom richtigen Umgang mit sozialen Netzwerken über das technologiegestützte Projektmanagement bis hin zur Steuerung und Dokumentation so genannter „smart mobs“ werden Anregungen für die Fundraisingkampagnen von morgen gegeben.

Die Tagung ist eine Kooperationsveranstaltung von der Fundraising Akademie, der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen, dem Eine-Welt-Netz NRW, dem Franz Hitze Haus und dem NABU NRW.

Information und Anmeldung: www.franz-hitze-haus.de

März 2011

Volkshochschule Düsseldorf Seminar „Professionelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz“

Das Zusammenspiel zwischen Medien und

Unternehmen/ Verbänden/ Institutionen ist geprägt von einer immer größer werdenden Informationsflut und einem immer stärker ausgeprägten Zeitdruck auf Seiten der Medienschaffenden. Die Öffentlichkeitsarbeit als Schnittstelle zwischen beiden Bereichen muss deshalb gut aufbereitete Angebote machen, um eine effektive Wirkung zu erzielen. In diesem Seminar wird der Umgang mit den Medien nicht nur theoretisch behandelt, sondern es werden auch Nachrichten geschrieben und eigene Presstexte analysiert.

Warum PR und was kann PR? Was finden Journalisten spannend? Was ist tatsächlich ein Thema? Welche Sprache verwende ich? Wie gehe ich mit Journalisten um? Diese und andere Fragen werden in dem gemeinsam von der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA) und dem NABU-Landesverband ausgerichteten Seminar ausführlich diskutiert.

Anmeldung: NUA, 02361-305-0, poststelle@nua.nrw.de

Teilnahmebeitrag: 30 Euro, inklusive 10,- Verpflegungskosten

25.-27. März 2010

Artenschutzzentrum Metelen, Kreis Steinfurt Fachtagung „Gefährdung und Schutz des Steinkauzes in Deutschland“

Der Steinkauz gilt in Deutschland als stark vom Aussterben bedroht. Nur Nordrhein-Westfalen beherbergt noch größere Be-

stände und hat mit rund 75 % des bundesdeutschen Steinkauz-Brutbestandes eine überregionale Verantwortung für diese Art. Ziel dieser Fachtagung ist es, einen Überblick über die aktuelle Bestandssituation, -entwicklung und Verbreitung in Deutschland zu geben. Daneben werden einige der vielen ehrenamtlichen Schutzprojekte und Hilfsmaßnahmen in den Bundesländern für den Steinkauz vorgestellt. Eine abschließende Exkursion in das Naturschutzgebiet Ströfeld führt in einen charakteristischen Steinkauz-Lebensraum. Die Tagung wird ausgerichtet von der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA), der Vogelschutzwarte im Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV), der AG Eulen, der Nordrhein-Westfälischen Ornithologengesellschaft und dem NABU NRW. Alle Steinkauzschützer und sonstigen Interessenten sind herzlich eingeladen. Die Teilnahme ist kostenlos.

Die verbindliche Anmeldung bitte bis zum 1. März 2011 schriftlich unter Nennung des Titels „Fachtagung Steinkauzschutz in NRW 25.-27.3.2011“ und der vollständigen Anschrift mit Telefonnummer und E-Mailadresse an die NUA, Postfach 10 10 51, 45610 Recklinghausen, oder per Fax unter 02361/305-340.

Ein Anmeldeformular gibt es bei der NUA unter www.nua.nrw.de

Anfahrt: www.lanuv.nrw.de/service/metelen1.htm